

Hilfsgerüst zum Thema:

Gotteserfahrung als Erfahrung des Absoluten nach Wolfgang Beinert

- Vgl. W. Beinert, „Die Erfahrbarkeit der Glaubenswirklichkeit“, in: *Mysterium der Gnade* (FS J. Auer), hrsg. von H. Roßmann u. J. Ratzinger (Regensburg 1975), 132–145.

- eine „Transzendenzenerfahrung“

- die Nähe zur Wirklichkeit:

„Die Macht der Wirklichkeit ist dort am stärksten, wo sie sich nicht erst auf Grund von mühseligen Deduktionen und Spekulationen, sondern der lebendigen Erfahrungen erschließt.“¹

- als neu:

„Möglichkeit und Tatsächlichkeit der Erfahrbarkeit der Glaubenswirklichkeit aufzuzeigen, ist daher eine wesentliche Forderung an echte theologische Erneuerungsarbeit.“²

¹Ebd., 132.

²Ebd.

- „In der scholastischen Konklusionstheologie feierte die *ratio* ihre Triumphe, ohne mehr der *experientia* zu bedürfen.“³

„Diastase von Kontemplation und Spekulation“⁴

„Theologie und Mystik, Glaubenswissenschaft und Glaubensfrömmigkeit gerieten auseinander.“⁵

- vielleicht mit Ausnahme von Thomas von Aquin:
„Man kann sich fragen, ob denn nicht auch die *quinque viae* des Aquinaten letztlich Appell an die Erfahrung sind.“⁶

- Seine Definition des Erfahrungsbegriffs
 - „Wirklichkeit“
 - „Erfahrung ist die geschichtliche Weise unmittelbarer Rezeption der Wirklichkeit.“⁷
 - umfassend: „Diese Beschreibung trifft auf die verschiedenen Arten von Erfahrung zu, die möglich sind.“⁸

- vier Eigenschaften von Erfahrung

1. Unmittelbarkeit

- direkter Kontakt mit Gegenstand

³Ebd., 133.

⁴Ebd.

⁵Ebd.

⁶Ebd., 141, Anm.

⁷A. a. O., 137.

⁸Ebd., 137.

-
- „Sie leitet sich nicht von Konklusionen, Reflexionen oder Abstraktionen her, sondern wird im direkten, unverstellten Kontakt mit der Sache selbst gewonnen.“⁹

 - „Sie ist Berührung mit der Wirklichkeit.“¹⁰
 - „Gotteserfahrung“ „bedeutet in der heutigen theologischen Sprache den Kontakt mit der Wirklichkeit Gottes.“¹¹

 - „Das sichert ihr eine helle Evidenz, eine unerschütterliche Gewißheit.“¹²

 - „Man kann eine These mit Engelszungen vor ihm [d. h. einem Menschen] vertreten, widerspricht sie einer Erfahrung, nimmt er sie niemals an.“¹³

2. „Realbezug“.

- „Sie kommt nur im Umgang mit der Wirklichkeit zustande.“¹⁴

3. „Offenheit zur Wirklichkeit“

- „Darin besteht ihre subjektive Komponente.“¹⁵

⁹Ebd., 136.

¹⁰Ebd.

¹¹W. Beinert (Hrsg.), *Lexikon der katholischen Dogmatik* 2. Aufl. (Freiburg, 1988), 224. In dem Lexikon gibt es bezeichnenderweise keinen Artikel zum Begriff „Gotteserkenntnis“.

¹²„Erfahrbarkeit der Glaubenswirklichkeit,“ 136.

¹³Ebd.

¹⁴Ebd.

¹⁵Ebd., 136–137.

- „Erfahrungen machen“
- „Das bedeutet nicht, daß man sie ergreift wie eine Sache, sondern daß man Aufgeschlossenheit und Bereitschaft zeigt, die Realität zur Kenntnis zu nehmen. Man könnte sich ihr auch versagen.“¹⁶
- Unfreiwilligkeit
„Man macht nicht nur Erfahrungen, man muß sie manchmal machen. Man kann sich nicht vollkommen vor den Erfahrungen des Leidens und des Schmerzes abschließen.“¹⁷

4. Zeit

- „Erfahrung ist ein *geschichtlicher Vorgang*.“¹⁸

Beinerts Auseinandersetzung mit dem Verifikationsprinzip des logischen Positivismus

- Erfahrung „setzt sich selbst voraus, wenn man sinnvoll über sie reden will“¹⁹.
- Erfahrung kann „weder vorausgesetzt noch provoziert noch verifiziert werden“.²⁰
- Eine freie Entscheidung liegt der Erfahrung zugrunde; nämlich der Glaube:
„Man muß sich schon auf die Sache Gottes in Christus eingelassen haben, man muß ihn ‚lieben von ganzem Herzen und ganzer Seele, mit ganzem Denken und

¹⁶Ebd., 137.

¹⁷Ebd.

¹⁸Ebd. (Hervorhebung im Original)

¹⁹Ebd., 138.

²⁰Ebd.

aller Kraft' (Mk 12, 30), um seine Wirklichkeit zu erfahren."²¹

- „Da ein solcher Akt glaubender Liebe wesentlich auf der freien Entscheidung des Menschen aufruht, ist er und somit die Glaubenserfahrung weder einklagbar noch nachweisbar.“²²

- Einwand:
„Wie immer wir den Bereich des Erfahrens auch ausloten: was wir finden, ist immer Welt und niemals Gott. Das gilt auch noch für die geistlichen und mystischen Erfahrungen.“²³

- Die Berufung auf eine „negative Erfahrung“ ist keine Lösung:
„Was wir erfahren, sind innerweltliche Gegenstände und Personen, sind innerliche Erlebniszustände, die in einer innerweltlichen und innergeschichtlichen Kausalreihe stehen und von dorthier auch erklärt werden müssen. Sind sie innerweltlich (noch) nicht erklärbar, so ist die entstehende Lücke in der Erklärung nicht leichtfertig durch Gott zu füllen, und die Erfahrung der Lücke ist nicht schon Gotteserfahrung.“²⁴

Der Versuch Bernhard Weltes

- *Religionsphilosophie* (Freiburg/Basel/Wien, 1978), 45–75. Vgl. H. Lenz, *Mut zum Nichts als Weg zu Gott. Bernhard Weltes religionsphilosophische Anstöße zur Erneuerung des Glaubens*, Freiburger theolog. Studien, 139 (Freiburg, 1989).

- „Erfahrung des Nichts“

²¹Ebd.

²²Ebd.

²³Ebd., 139.

²⁴E. Kunz, „Wie kann Gott vom Glaubenden erfahren werden?“, *Geist und Leben*, 42 (1969), 423f.

- ein Modellbeispiel: die Situation, wenn man in einen verdunkelten Raum eintritt und nichts sieht, d. h. man nicht sieht, ob etwas im Raum ist oder nicht
- Aber die Unterscheidung von Sein und Bewußtsein genügt, um alle Gegebenheiten zu berücksichtigen.

„Wer in einen vollständig verdunkelten Raum eintritt, wird sagen: Ich sehe nichts. Er wird dies als Ausdruck seiner positiven Erfahrung sagen. Denn er *sieht* ja, daß hier nichts zu sehen ist. Er würde dies niemals sagen, wenn er überhaupt nichts sähe, z. B. im tiefen Schlaf. Hierin liegt das Positive der Erfahrung. Das Nichts erscheint als *gesehenes* Nichts.“²⁵

- eine Erfahrung des Nichts?
- Der Sachverhalt, daß jedes bestimmte Nichts „kein Seiendes und kein Etwas und keine Substanz“²⁶ ist, braucht keinen weiteren Erklärungsgrund als den, daß es durch die gedachte Negation von einem bestimmten Anderen entstanden ist.
- das „Nicht-Seiende“ und das „Nicht-Etwas“²⁷.
- eine ausreichende Erklärung:
„Man kann natürlich auch rein formale Überlegungen über dieses Nichts anstellen. Dann ist es offenbar ein relationaler Ausdruck, der sich auf etwas im übrigen Seiendes und Daseiendes bezieht. Es ist die Negation dieses Daseienden, sei es des einzelnen oder sei es des Daseienden im ganzen.“²⁸
- Damit soll die Erfahrung des Nichts in dem dunklen Raum hinlänglich erklärt sein.
- „Wird aber das Nicht-Dasein als das Gewesene oder als das Kommende erfahren, dann bedeutet es als Erfahrung etwas Positives gerade in seiner Negativität. Denn es bedeutet etwas und besagt etwas.“²⁹

²⁵ *Religionsphilosophie*, 53 (Hervorhebungen im Original).

²⁶ Ebd., 69.

²⁷ Ebd.

²⁸ Ebd., 50–51.

²⁹ Ebd.

-
- „Wenn das Nichts als Erfahrung einen positiven Zug hat, lassen sich von ihm einige Aussagen machen. Denn wir erfahren etwas, wo wir Nichts erfahren.“³⁰
 - „Es ist das Andere des Daseins so, daß es *im* Dasein erfahren wird. Das Dasein selber zeigt sich dabei als der *Ort* der Erfahrung oder der Gegebenheit des Nichts. Das Nichts ist gerade *im* Dasein als sein Anderes und keineswegs bloß an seinen Grenzen und außerhalb seiner. Das Dasein ist erfüllt von ihm, dort, wo es das Nichts erfährt.“³¹
 - „das nichtige Nichts und das Nichts der absoluten Verbergung zu unterscheiden“³²

Beinerts Lösung des Problems, wie sich die Transzendenz Gottes gegenüber der Welt mit Gotteserfahrung vereinbaren läßt

- Gotteserfahrung und Gotteserkenntnis lassen sich nicht trennen.
- „Erkenntnis aus Erfahrung ist charakterisiert durch Unmittelbarkeit. Alle andere Erkenntnis ist demnach vermittelt.“³³
- Daher ist jeder erkannte Gegenstand *eo ipso* erfahrbar.
- Argumentation: „Die Vermittlung erfolgt durch Abstraktion oder durch Schlußfolgerung. In beiden Fällen muß begründet werden, warum man zu diesem

³⁰Ebd., 52.

³¹Ebd., 57 (Hervorhebungen im Original).

³²Ebd., 53.

³³„Erfahrbarkeit der Glaubenswirklichkeit,“ 141.

und keinem anderen Ergebnis kommt. Das letzte Kriterium dafür ist die Wirklichkeit selbst. Die Abstraktion ist legitim, der Beweis richtig, weil es so *ist*, wie ausgesagt wird. Entscheidend ist der Sachverhalt. Dieser selbst ist aber nicht mehr vermittelt, sondern wird durch die Hinwendung zur Realität erkannt. Er kann nur durch Erfahrung erkannt werden. Verstehen ist also nur durch Erfahren möglich: nur der hat Verstand, der auch Erfahrung hat.“³⁴

- „Der Akt des Glaubens setzt Erfahrung Gottes voraus.“³⁵
 - Dagegen I. Kant:
„Daß alle unsere Erkenntnis mit der Erfahrung anfangt, daran ist gar kein Zweifel“, lautet der bekannte erste Satz in der Einleitung der *Kritik* (B 1).
 - „Wenn aber gleich alle unsere Erkenntnis mit der Erfahrung anhebt, so entspringt sie darum doch nicht eben alle aus der Erfahrung.“
 - Selbst die „aus Erfahrungsquellen abgeleitete(n) Erkenntnis“³⁶ trägt nach ihm Elemente aus dem Verstand und ist somit „ein Zusammengesetztes aus dem [. . .], was wir durch Eindrücke empfangen, und dem, was unser eigenes Erkenntnisvermögen (durch sinnliche Eindrücke bloß veranlaßt) aus sich selbst hergibt“³⁷.
- „Diese selber ist nicht weiter hinterfragbar: sie schenkt Evidenz. Sie kann nicht mehr verifiziert, sondern nur angenommen werden. Es bedarf des Seinsvertrauens, der Liebe zum Sein.“³⁸
- gilt auch für Gott³⁹

³⁴Ebd. (Hervorhebung im Original)

³⁵Ebd.

³⁶Ebd., B 2.

³⁷Ebd., B 1.

³⁸„Erfahrbarkeit der Glaubenswirklichkeit“, 141.

³⁹„Das gilt auch von der Transzendenzerfahrung.“ Ebd.

- Gottesbeweise ersetzen Erfahrung nicht.

„Wenn dann überhaupt möglich sein soll zu erkennen, daß Gott existiert, muß dies auf dem Wege der Erfahrung möglich sein.“⁴⁰

„Wer ‚ist‘ sagt, muß unmittelbar erkannt haben, daß es Sein gibt und daß dieses dem Ausgesagten zukommt. Sonst ist kein Denken und kein Argumentieren möglich. Alle Einsicht beruht also auf Erfahrung.“⁴¹

- Ein Gottesbeweis ist als Appell an die Erfahrung zu deuten.
 - K. Riesenhuber; „Alles, was durch einen metaphysischen Beweis erkannt werden kann, ist grundsätzlich auch erfahrbar. Nicht nur die Erfahrbarkeit, also die mögliche Erfahrung, sondern die tatsächliche Erfahrung ist die erkenntnismetaphysisch notwendige Voraussetzung für den Vollzug – den schöpferischen Erstvollzug wie auch den einsichtigen Nachvollzug – eines metaphysischen Beweises.“⁴²

Wie wird Gott erfahren? Als das Absolute

- „Mit dem Gottesbegriff verbinden alle Gottesbilder den Begriff des Absoluten. Wo immer einer also das Absolute in irgendeiner Weise erfährt, hat er schon Gott erfahren.“⁴³
- kann unerkannt bleiben:

Es „ist von vornherein damit zu rechnen, daß die tatsächliche Erfahrung der absoluten Transzendenz gar nicht als solche reflex erkannt wird.“⁴⁴

⁴⁰Ebd.

⁴¹Ebd.

⁴²K. Riesenhuber, *Existenzerfahrung und Religion* (Mainz, 1968), 29.

⁴³„Efahrbarkeit der Glaubenswirklichkeit,“ 142.

⁴⁴Ebd.

- „Kategorialisierung“ einer jeder Erfahrung
„Sie muß zu sich selbst gebracht werden durch ihre Kategorialisierung. Man kann und muß darauf aufmerksam machen, daß das schon je Erfahrene Erfahrung Gottes ist.“⁴⁵
- die Vollendung dieses Zu-sich-selber-Kommens aller menschlichen Erfahrungen ist die *christliche* Gotteserfahrung, d. h. die Erfahrung Gottes in Christus.
- „Sie wird erst dann in menschenmöglichem Maß vollendet, wenn sie in Jesus gemacht ist.“⁴⁶
- „Die Frage nach der Erfahrbarkeit der Glaubenswirklichkeit wird damit zur Frage nach der Erfahrbarkeit Jesu Christi.“⁴⁷

⁴⁵Ebd.

⁴⁶Ebd., 143.

⁴⁷Ebd.